Stadt Zürich
Sozialdepartement

N° 50 / APRIL 2018: Jubliäums- Ausgabe des sd magazins

NEUER LOOK, NEUER BLICK

sdmagazin

09

AKTUELL INTERVIEW
«Gerade in der heutigen, von Informationsüberflutung geprägten Zeit ist so ein gedrucktes Mitarbeitenden-Magazin auch ein Zeichen der Wertschätzung für die Mitarbeitenden.»
Kommunikationsexperte Kilian Borter

14

ZU BESUCH BEI …
Im Parterre des Laufbahnzentrums steht das Team «Kurzberatung und Information» auch spontanen Besucherinnen und Besuchern mit Rat und Tat zur Seite.

16

PINNWAND
Was wäre ein Jubiläum ohne süsse Leckereien?
Fünf Zuckerbäckerinnen aus dem SD zeigen
ihre Lieblingskreationen – auf Wunsch auch mit Rezept.

19

UNSER ZÜRI
Das Sozialdepartement ist fest in unserer Stadt verankert. Was wir tun, tun wir für die Zürcherinnen und Zürcher. Und das mit vollem Einsatz!

03 EDITORIAL
04 AKTUELL
10 NACHGEFRAGT
12 ABGEZÄHLT
13 1611
14 ZU BESUCH BEI …
16 PINNWAND
17 GEWUSST WIE
18 KURZ + BÜNDIG
19 UNSER ZÜRI

Tataaaaa!

Sie halten heute das Mitarbeitenden-Magazin des Sozialdepartements der Stadt Zürich in seiner 50. Ausgabe in den Händen. Dieses Jubiläum allein wäre ja bereits Grund genug zum Feiern. Wir haben es aber auch zum Anlass genommen, das sd magazin rundum neu zu konzipieren, und das, ohne die Kosten je Ausgabe zu erhöhen. Das Magazin hat neu darum nicht nur vier Seiten mehr – es präsentiert sich auch in einem komplett überarbeiteten Layout. Inhaltlich bleiben die Ziele des Redaktionsteams hoch: Auch in Zukunft wollen wir unsere gut 2000 Mitarbeitenden mit aktuellen und fundierten Hintergrundinformationen zu denjenigen Themen beliefern, die unser Departement beschäftigen – egal, ob auf der fachlichen Ebene oder in der politischen Diskussion. Wenn wir auf der politischen Ebene neue Wege gehen, innovative Ansätze verfolgen oder auch einmal die geltende Praxis hinterfragen und neu definieren, dann schlagen sich diese Entscheide früher oder später in unserer Arbeit nieder. Das sd magazin will darum Hintergründe erläutern und alle Mitarbeitenden so weit wie möglich auf den gleichen Wissensstand bringen. Damit wir gemeinsam an einem Strick ziehen. Und damit dieses «gemeinsam» keine leere Worthülse bleibt, gibt das neue sd magazin den Mitarbeitenden in Zukunft noch mehr Raum im Heft und neue Möglichkeiten, sich und ihre Arbeit zu präsentieren. So trägt unsere Zeitschrift trotz der oftmals grossen räumlichen oder auch fachlichen Distanz zum Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen bei.

Foto: Raisa Durandi

Ich wünsche Ihnen nun viel Spass mit der Lektüre des neuen Magazins und bin gespannt auf Ihre Rückmeldungen.
Für Lob, Kritik oder Wünsche steht Ihnen die Redaktion unter *sdmagazin@zuerich.ch* jederzeit zur Verfügung.

Bis zum nächsten Mal
Heike Isselhorst

Schreiben Sie uns!
sdmagazin@zuerich.ch

sd magazin – Zeitschrift für die Mitarbeitenden und Partnerinnen und Partner des Sozialdepartements
Chefredaktion: Heike Isselhorst (ish) Redaktion: Nadeen Schuster-Ott (otn), Nadine Grunder (gnn), Seraina Ludwig (luv), Claudia Schildknecht (shc), Larisa Mbilo (mbf) und Isabel Hammer (hmi) Design: Sonja Studer Grafik AG, Zürich Fotografie: Raisa Durandi, Lucas Ziegler, thinkstock Korrektorat: Christoph Gassmann Druck: Druckerei Hürzeler AG, Regensdorf; gedruckt auf Cocoon Offset (100% Recyclingfasern) Auflage: 3000 Ex. Erscheinungsweise: Dreimal jährlich Adresse: Stadt Zürich, Sozialdepartement, sd magazin, Verwaltungszentrum Werd, Postfach, 8036 Zürich, 044 412 61 55, *sdmagazin@zuerich.ch*

50 AUSGABEN SD MAGAZIN: MIT VOLLER KRAFT WEITER

Die aktuelle Ausgabe des sd magazin ist alte Bekannte und Überraschungspaket zugleich: Nach nunmehr 50 Ausgaben ist das Magazin ein fester Bestandteil der internen Kommunikation. Mit seinem neuen Konzept und Erscheinungsbild birgt es aber ab sofort viel Neues in sich.

FOTOGRAFIERT VON RAISA DURANDI

Das neue Redaktionsteam des sd magazin unter der Leitung von Heike Isselhorst stellt sich vor – von links: Nadeen Schuster-Ott, Nadine Grunder, Seraina Ludwig, Claudia Schildknecht, Larisa Mbilo und Isabel Hammer.

Das sd magazin ist seit vielen Jahren treuer und informativer Begleiter der Mitarbeitenden und Partner des Sozialdepartements. Seit nunmehr 50 Ausgaben bietet es dreimal im Jahr spannende Einblicke hinter die Kulissen unserer Arbeit und aktuelle News aus dem Departement. Das Jubiläum bot dem Redaktionsteam nicht nur die Gelegenheit, das Heft ausgiebig zu feiern – ein völlig neues Kleid hat es ihm darüber hinaus gerade auch noch verpasst.

Neben einem deutlich aufgefrischten Farbkonzept und zwei zusätzlichen Doppelseiten setzt das Redaktionsteam auch beim Inhalt neue Akzente. Nadine Grunder, feste Redaktorin aus den Sozialen Diensten, bringt es auf den Punkt: «Das neue sd magazin kommt jetzt viel lebendiger daher. Nach den letzten Jahren im gleichen Layout ist die Zeit reif für diesen Schritt. Und das Ergebnis überzeugt mich auf der ganzen Linie.» Aber nicht nur äusserlich hat sich das Magazin verändert – auch inhaltlich werden neue Schwerpunkte gesetzt. Nadeen Schuster, Kommunikationsverantwortliche der Sozialen Einrichtungen und Betriebe und ebenfalls festes Mitglied des Redaktionsteams, sieht hier das grösste Potenzial des neuen Konzepts: «Das neue Magazin bildet die Brücke zwischen der internen und externen Sicht. Wir nehmen Themen auf, die unser Departement bei der täglichen Arbeit beschäftigen und die auch in der Fachwelt oder der politischen Diskussion auf der Agenda stehen. So wollen wir zeigen, wie vielfältig und mitunter komplex die Verbindungen zwischen Theorie und Praxis sind. Und dass wir unsere Arbeit nicht losgelöst von gesellschaftlichen Entwicklungen, Trends und Veränderungen verrichten, sondern mittendrin stehen.»

Neu ist auch das Laufbahnzentrum im Redaktionsteam vertreten. Die Informationsbeauftragte Claudia Schildknecht freut sich auf die Zusammenarbeit und die Mitwirkung im sd magazin. «Wenn man über die verschiedenen Dienstabteilungen hinweg gut, kollegial und effizient zusammenarbeiten will, dann geht das umso leichter, je besser man sich untereinander kennt. Darum stellen wir die Mitarbeitenden im neuen Heft noch stärker in den Mittelpunkt. Sowohl mit einem fachlichen Fokus als auch mit rein unterhaltsamen Inhalten.»

Und auch in einem weiteren Punkt geht das sd magazin neue Wege: Ab sofort wird die dreimal jährliche Erscheinungsweise durch ein E-Magazin im Intranet ergänzt. Die erste Ausgabe wurde ja bereits an alle SD-Mitarbeitenden verschickt. Für die Online-Ausgabe des Magazins zeichnet Larisa Mbilo, Mitarbeiterin in der Kommunikationsstelle des Departements, verantwortlich. «Das sd magazin ist ab sofort auch im Intranet vertreten und wir werden gewisse Inhalte nur noch auf diesem elektronischen Kanal bringen. Zum Beispiel Personalmeldungen oder News zu Events. Ausserdem wird es auf diesem Weg auch möglich sein, bestimmte Themen, die im Heft behandelt wurden, weiter zu begleiten und allfällige offene Fragen zu einem späteren Zeitpunkt zu beantworten.» Als wichtigsten Vorteil des E-Magazins sieht Larisa Mbilo klar die Interaktionsmöglichkeiten: «Im Intranet sind wir ganz nah dran an unseren Mitarbeitenden und können direkte Feedbacks oder Inputs abholen. So können wir sicherstellen, dass wir diejenigen Inhalte bringen, die unsere Kolleginnen und Kollegen interessieren.»

Neben den Mitarbeitenden wird auch der Vorsteher des Sozialdepartements, Raphael Golta, in Zukunft einen festen Platz im sd magazin haben. In seiner Kolumne gibt er Einblick in die politischen Themen und Herausforderungen, die ihn beschäftigen und die unsere Arbeit entscheidend prägen. Und Platz für die eine oder andere private Frage gibt es im neuen Format ebenfalls.

Insgesamt soll das neue sd magazin einen ansprechenden und lesefreundlichen Mix aus internen und externen Themen bieten, fachliche Inputs für die tägliche Arbeit liefern und darüber hinaus auch für gute Unterhaltung sorgen. Kurzum: Es soll seinen Leserinnen und Lesern Freude machen! Das ganze Redaktionsteam arbeitet voll motiviert und mit Herzblut daran, dieses Ziel in jeder Ausgabe zu erreichen. Und setzt dabei auf die Unterstützung aus dem ganzen Sozialdepartement. *(ish)*

Zu welchen Themen wollen Sie in unserem Magazin mehr lesen? *sdmagazin@zuerich.ch*

URS STÄUBLE
IT-SUPPORTER SDS

«Bei meiner Tätigkeit als IT-Supporter Fachapplikationen in der Informatik im SDS kann ich fast alle Aufgaben von meinem Arbeitsplatz aus im VZ Werd erledigen. Umso interessanter ist es für mich, andere Einrichtungen durch das sd magazin kennenzulernen. Und ausserdem gibt es in jeder Ausgabe Spannendes, Kurioses und Überraschendes zu entdecken.»

MICHAEL MILZ
FACHREDAKTOR LBZ

«Nicht nur am Puls der Zeit, sondern auch am Puls der Menschen zeigt mir das sd magazin in der ganzen Fülle von Newslettern und Push-Nachrichten immer wieder, dass wir nicht nur im Sozialdepartement, sondern auch und vor allem für die Bewohnerinnen und Bewohner von Zürich, arbeiten. Das schafft die Redaktion mit klugen Geschichten, spannenden Interviews und überraschenden Einblicken.»

ANJA RASOVIC
LERNENDE KAUFFRAU
3. LEHRJAHR SD

«Das Sozialdepartement ermöglicht mir eine abwechslungsreiche und vielseitige Lehrzeit. Seit ich das sd magazin zum ersten Mal gelesen habe, freue ich mich auf jede weitere Ausgabe. Ich finde immer sehr interessante und lustige Beiträge, die mir ein Lächeln ins Gesicht zaubern.»

BEA HALDEMANN,
SACHBEARBEITERIN
SOD

«Als ‹Urgestein› der SOD lese ich das sd magazin seit Jahren. Mir gefallen die Beiträge über die Arbeit von diversen Abteilungen im SD, die ich nicht kenne. Die Artikel, zum Teil mit Fotos, sind aufschlussreich und interessant. Das Magazin ist eine gute Sache!»

ISABELLA EICHMANN,
SACHBEARBEITERIN
ELTERNBEITRÄGE SD

«Für mich als Neuzugängerin im Sozialdepartement und bei der Stadt ist das Magazin eine gute Gelegenheit, mehr über die vielfältigen Aufgaben im Departement in Erfahrung zu bringen – eine spannende und kurzweilige Lektüre auf meinem etwas längeren Arbeitsweg.»

«WEIL EIN PRINTMEDIUM IDENTITÄT SCHAFFT»

Auch wenn das sd magazin zu 100 Prozent vom Redaktionsteam des Sozialdepartements erstellt wird, haben wir es uns nicht nehmen lassen, auch einmal bei einem externen Profi nachzufragen. Kilian Borter ist Partner der Zürcher PR-Agentur open up, die im Jahr 2017 als beste PR-Agentur der Schweiz ausgezeichnet wurde.

Kilian Borter, es ist in der Regel unbestritten, dass es Kommunikation mit externen Partnern, Kunden und den Medien braucht. Jedes Unternehmen und jede Organisation will und muss sich schliesslich selbst darstellen. Warum aber sollten auch die eigenen Mitarbeitenden als Zielgruppe der Kommunikation eine wichtige Rolle spielen? Ich würde sogar sagen, die Mitarbeitenden sind die wichtigste Zielgruppe. Dabei geht es darum, dass sie möglichst gut informiert sind über alles, was in der Organisation läuft. So können sie ihr eigenes Tun besser einordnen und ihren Teil zum Ganzen beitragen. Weiter hat die interne Kommunikation die Aufgabe, zu einer positiven Unternehmenskultur beizutragen. Dabei geht es um Aspekte wie positive Grundstimmung, Dialog und gemeinsame Werte.

Für den internen Dialog werden Mails verschickt, es gibt das Intranet oder das direkte Gespräch im Team. Reicht das nicht aus? Welchen Nutzen hat ein eigenes Mitarbeitenden-Magazin in diesem Kontext überhaupt? Jedes Instrument hat eine andere Aufgabe beziehungsweise wird von den Mitarbeitenden anders genutzt. Gerade in der heutigen, von Informationsüberflutung geprägten Zeit kann ein gedrucktes Magazin eine bedeutende Rolle einnehmen. Nicht bezüglich schneller Information, aber bezüglich ausführlicher Hintergründe und Informationen zu den Menschen in der Organisation.

«Gerade heute, in der von Informationsüberflutung geprägten Zeit, ist so ein gedrucktes Mitarbeitenden-Magazin ein schönes Zeichen der Wertschätzung für die Mitarbeitenden.»

Unsere heutige Welt kommuniziert online – immer und überall. Mutet da ein gedrucktes Magazin nicht wie ein Relikt vergangener Zeiten an? Überhaupt nicht. Für mich setzt ein gedrucktes Mitarbeitenden-Magazin eher einen Kontrapunkt. Es ist auch ein Zeichen der Wertschätzung für die Mitarbeitenden. Zudem kann man es mitnehmen und auch mal jemand anderem zeigen.

Was darf in keinem guten Magazin für Mitarbeitende fehlen? Ganz klar die Menschen. Der Fokus sollte natürlich auf den Mitarbeitenden im beruflichen Umfeld liegen, es darf aber auch einmal etwas Privates vorkommen. Ausserdem bietet das Magazin Platz für journalistische Formen, die Geschichten spannend erzählen. Dazu gehören also auch schöne, grosszügige Bilder, die einen in einen Artikel hineinziehen.

Und was sollte man besser sein lassen? Es kann zwar sympathisch wirken, wenn das Mitarbeitenden-Magazin direkt von den Mitarbeitenden für die Mitarbeitenden gemacht ist. Ein Redaktionsteam braucht es aber dennoch. Sie holen als Profis das Beste aus den vielen verschiedenen Themen heraus, die in der Organisation vorhanden sind. Und sorgen für die professionelle Aufbereitung der Inhalte. *(ish)*

BLENDED COUNSELING – DIE MISCHUNG MACHT'S

Digitale Beratung via Chat oder E-Mail sind in der Praxis je länger, desto mehr ein Thema. Das volle Potenzial dieser Beratungsangebote entfaltet sich aber erst in der Kombination der verschiedenen Kanäle und Medien. Dass es auf die richtige Mischung ankommt, weiss in der Schweiz kaum jemand besser als Martina Hörmann, Professorin an der Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, in Olten.

Frau Hörmann, Beratung ist eine persönliche, menschliche Interaktion. Braucht es denn die digitale Beratung überhaupt? Ja, auf jeden Fall, denn die Vorteile digitaler Beratung sind vielfältig. So kann es bei gewissen Themen nützlich sein, kein visuelles Gegenüber zu haben. Zudem sind digitale Beratungsangebote sehr niederschwellig: Ratsuchende können zu jeder Tages- und Nachtzeit eine E-Mail schreiben, denn räumliche und zeitliche Distanzen spielen keine Rolle. Insgesamt betrachtet, braucht es beides: digitale Beratung und das persönliche Gespräch. Im Blended Counseling wird der optimale Mix verschiedener Medien gesucht, das heisst die passgenaue Nutzung von Telefon, Mail, Chat, videogestützten Verfahren und dem persönlichen Gespräch vor Ort. Ein grosser Vorteil von Blended Counseling ist, dass Beratende dadurch näher an der Lebenswelt ihrer Klientinnen und Klienten dran sind. Zudem wird der Zugang zur Beratung verbessert. In der Forschung hat man gemerkt, dass in den Beratungsstellen der Vorbehalt gegenüber digitaler Beratung immer noch gross ist. Der Glaube, dass nur Face-to-Face-Kommunikation wirklich das erreichen kann, was in einer Beratung gefordert wird, lebt fort.

Und was sind die Risiken? Ich würde nicht von Risiken sprechen, eher von Herausforderungen. Kennzeichen von digitaler Beratung ist die Beschleunigung von Kommunikation und die damit verbundene Verschiebung von Erwartungen an Erreichbarkeit. Die Anonymität ist teilweise für Beratende ungewohnt, ebenso die schriftbasierte Beratung. Hierfür braucht es Schulungen, um auch im virtuellen Raum professionelle Beratung zu gewährleisten. Ein Problem ist manchmal auch die Finanzierung solcher Modelle durch Stadt, Kanton und Bund, die alle ganz klare räumliche Grenzen kennen. Zudem kann eine Klientin oder ein Klient während einer Onlineberatung einfacher aussteigen, als wenn ein persönliches Gespräch stattfindet. Das bedeutet aber auch, dass das Gespräch noch mehr auf Augenhöhe stattfindet, was ein positiver Aspekt ist.

Wie ist es denn mit dem Datenschutz? Ist der gewährleistet, wenn ich mich online beraten lasse? Für uns ist der Datenschutz ein wichtiger Qualitätsstandard. Erzähltes soll den Raum nicht verlassen, die Verschwiegenheit muss gewährleistet werden, auch im Onlinekontext. Diese Vertrauensbasis soll nach wie vor gelten, weil es eine wichtige Voraussetzung für die Beratungsarbeit ist. In der Praxis hat sich bislang ein Graubereich entwickelt. So berät man auch schon mal per E-Mail über Outlook, auch wenn dies «mitgelesen» werden kann. Wir verwenden darum in unserem Projekt ein Open-Source-Mailprogramm namens Proton, das E-Mails verschlüsselt versendet, sowie den kostenpflichtigen Anbieter HIN. Genauso verhält es sich übrigens mit der Beratung per Chat oder per SMS. Da nutzen wir Signal anstelle von WhatsApp, ebenfalls eine kostenlose Lösung für video- oder textbasierten Chat.

Im Blended Counseling erfolgt der Erstkontakt zumeist im direkten Face-to-Face-Kontakt. In diesem Gespräch wird dann gemeinsam festgelegt, über welche Medien kommuniziert wird.

Werden die Beratenden denn nicht überstrapaziert, wenn Sie rund um die Uhr in verschiedenen Medien aktiv sein müssen? Natürlich braucht es einen professionellen Umgang damit. Es soll klare Leitlinien geben, in welchem Zeitraum der Klient oder die Klientin mit einer Antwort rechnen kann. Zudem muss geklärt werden, wie man mit den einzelnen Medien umgeht, die Mitarbeitenden müssen das entsprechende Know-how aufbauen. So muss ich wissen, wofür sich ein Chat eignet (etwa um kurz und schnell zu kommunizieren) und wofür eine Mail (wenn jemand sein Herz ausschütten will). Wichtig sind Schulungen, um das notwendige Wissen und die Medienkompetenz zu vermitteln. Da klären wir auch Fragen wie: «Wer steuert wann am besten den Wechsel des Kanals, die Klientin und der Klient oder die Fachperson?» Am Ende steht aber auch immer der digitale Reifegrad einer Organisation im Zentrum. Je medienaffiner ein Unternehmen ist, umso grösser ist dieser Reifegrad auch.

Wie sieht die Zukunft aus? Werden wir auch in zwanzig Jahren noch digitale Beratung und das Blended Counseling haben? Die Frage zielt darauf ab, ob wir als Beratende ersetzbar sind. Heutzutage sind wir es sicher nicht. Ein Roboter kann mir zwar im Onlinechat Antworten auf sogenannte FAQs geben, nicht aber auf spezifische Anliegen. In den nächsten zwanzig Jahren wird sich aber diesbezüglich viel tun, da bin ich mir sicher. So wird in Japan ja bereits an einem Roboter getüftelt, der empathisch handeln kann. Etwas, was uns bislang als Menschen einzigartig macht und von den Robotern unterscheidet. Es bleibt ein spannendes Forschungsfeld! *(luv)*

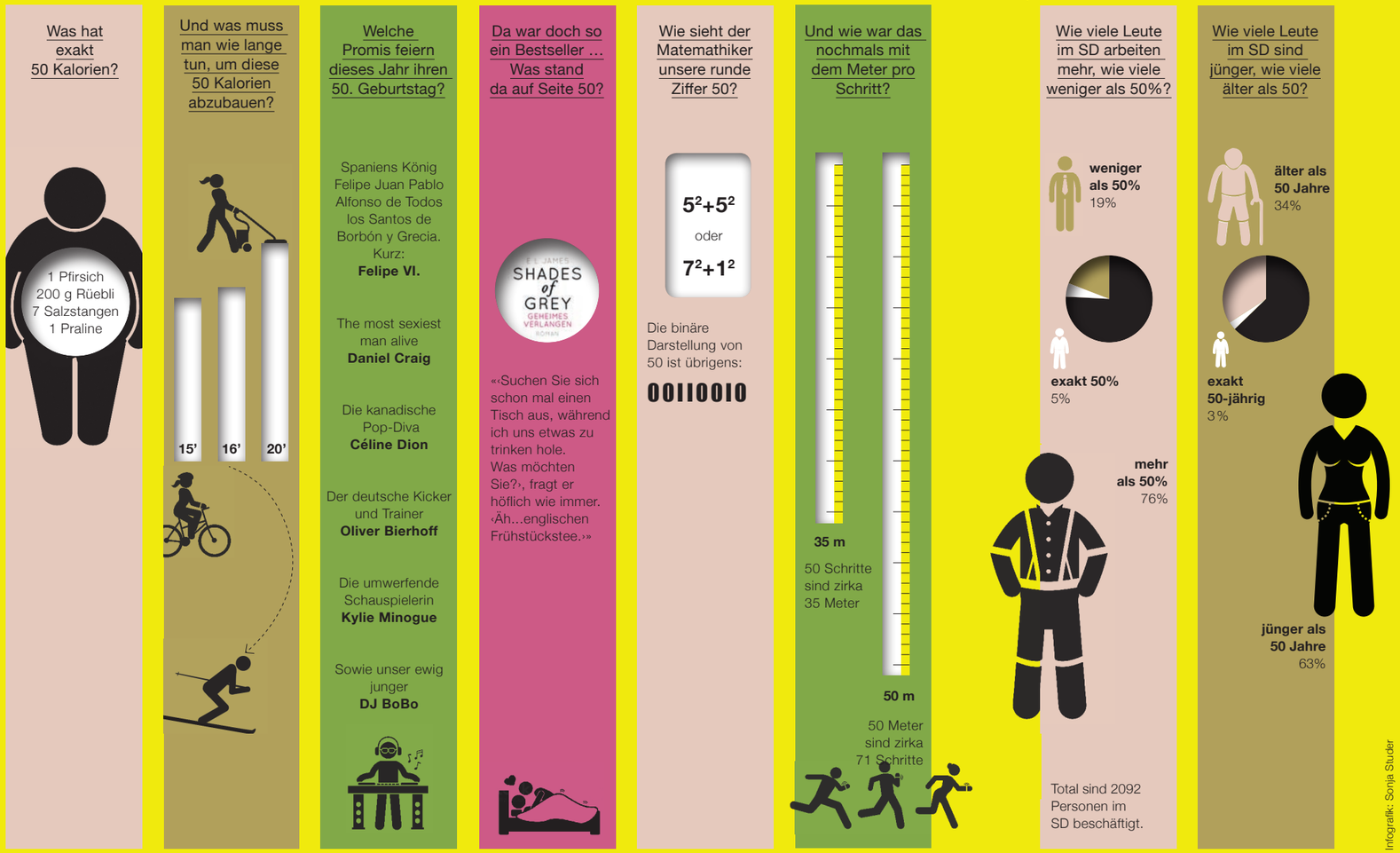
PROF. MARTINA HÖRMANN hat gemeinsam mit der Berner Gesundheit, der Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme und Infodrog ein Projekt zu «neuen Modellen für Mediennutzung in der Beratung» ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, konkrete Hilfestellungen für die Umsetzung von Blended Counseling in der Beratungspraxis zu geben. Erste Ergebnisse werden Ende Jahr erwartet.

Foto: thinkstock

FÜNFZIG

Für diese Jubiläumsausgabe hat sich im Redaktionsteam doch ziemlich vieles um die schöne Zahl fünfzig gedreht – dabei sind wir auch auf die eine oder andere Trouvaille gestossen …

«Pentekostos», das Wort, von dem sich Pfingsten ableitet, ist einfach das griechische Wort für **fünfzigst(e)**. Fünfzig Tage nach Ostern wird das Pfingstfest gefeiert.



Infografik: Sonja Studer

1 + 1 = 3

ODER WARUM WIR GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Nun ist es also da, das neue Magazin unseres Departements. Mir gefällt sein neues frisches Kleid, und ich hoffe, Ihnen geht es genauso. Warum ich mir das wünsche? Weil: Je ansprechender Sie das Heft finden, desto intensiver und lieber lesen Sie es. Und darum geht es schliesslich: um das Interesse an Themen und Fragestellungen, die uns alle gemeinsam im Departement umtreiben. Denn obwohl wir alle im Sozialbereich der Stadt Zürich arbeiten, sind wir in unserem täglichen Tun und Schaffen doch meist nur mit unserem engsten Arbeitsumfeld beschäftigt. Zeit für den berühmten Blick über den Tellerrand bleibt da oft keine. Genau diesen Blick braucht es aber, für eine gute und effiziente Zusammenarbeit.

Wenn wir gar nicht wissen, was unsere Kolleginnen und Kollegen in den anderen Dienstabteilungen den lieben langen Tag arbeiten, mit welchen Herausforderungen und Problemen sie zu kämpfen haben und welche Ziele sie verfolgen, dann können wir auch nicht voneinander profitieren. Können keine Synergien nutzen, keine Kräfte bündeln. Dann kämpft jeder für sich, im eigenen «Gärtli» und ohne nach rechts oder links zu sehen. Und müht sich vielleicht mit Problemen ab, deren Lösung anderswo im Departement schon längst bekannt ist. Für die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen im Sozialbereich braucht es unsere vereinten Kräfte: ob Arbeitsmarkt, Bildung, Integration oder Wohnen. Unser Departement bearbeitet Querschnittsthemen, die breites Wissen und Perspektivenvielfalt nötig machen. Ganz nach dem Motto: Je mehr, desto besser. So können wir gemeinsam die Zukunft von Zürich mitgestalten.

Apropos eigenes Gärtli: Wie sieht es denn mit ihrem grünen Daumen aus, Herr Golta? «Ich habe eher einen grünen Magen – Gemüse essen liegt mir mehr als pflanzen...

Raphael Golta, Vorsteher SD

SPONTAN, KOSTENLOS UND FACHLICH FUNDIERT

Im Parterre des Laufbahnzentrums können sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Zürich spontan beraten lassen. Das Team «Kurzberatung und Information» hilft bei der Suche nach Informationen und berät die Besucherinnen und Besucher zu den Angeboten des Laufbahnzentrums sowie zu allen Themen rund um Ausbildung, Weiterbildung oder Jobsuche.

Wer den bunten und freundlichen Raum im Parterre des Laufbahnzentrums betritt, fühlt sich sofort gut aufgehoben. Das ist unter anderem den Mitarbeitenden des Teams «Kurzberatung und Information» zu verdanken, die für den grosszügigen und umfassenden Informationsbereich zuständig sind. Sie bezeichnen sich selbst als Visitenkarte und Triagestelle des Laufbahnzentrums. Tatsächlich sind sie meist die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich beispielsweise auf eine Lehrstelle vorbereiten, Aus- und Weiterbildungen planen, die Karriere vorantreiben oder einfach ihre Bewerbung überprüfen lassen wollen. Um mit diesen unterschiedlichen Anforderungen und Wünschen umgehen zu können, muss das Kurzberatungsteam nicht nur fachlich fit, sondern auch spontan sein. Die Kolleginnen des Informationsteams sorgen derweil dafür, dass sämtliche Informationen gut zusammengestellt, verständlich aufbereitet, und am richtigen Ort für die Kundschaft auffindbar sind. Bei Bedarf stellen sie zudem kurzfristig Informationen zu spezifischen Fragestellungen zusammen. Nur so kann das Beratungsteam fachlich fundiert und aktuell beraten.

Und genau diese Fähigkeiten zeichnen das Team aus. Jede Person, die den Raum betritt, wird freundlich angesprochen und auf Wunsch sogleich während 15 Minuten beraten. So zum Beispiel der junge Mann mit Frau und Baby, der sich nach einer Weiterbildung erkundigt. Er hat die Lehre als Gebäudetechniker abgeschlossen, sich stets weitergebildet und wünscht sich eine Zukunft in der Arbeitsagogik. Schnell erhält er einen Einblick in die Anforderungen sowie in die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt. Während er mit der Beraterin Eva spricht, spielt seine kleine Tochter in der Ecke mit einem Modellauto. Ein paar Meter weiter unterhält sich Olivia mit zwei jungen Männern. Der eine Mann mit Migrationshintergrund spricht nicht gut Deutsch, weshalb er einen Freund zur Unterstützung mitgenommen hat. Die Sprache ist ein wichtiger Aspekt bei der Suche nach einer Stelle oder Ausbildung. Darum sprechen die Beraterinnen und Berater konsequent Deutsch. Wer die Sprache nicht beherrscht, schafft den Einstieg in die Berufswelt nicht.

Um mit den unterschiedlichen Anforderungen und Wünschen umgehen zu können, die an einen herangetragen werden, muss das Kurzberatungsteam nicht nur fachlich fit, sondern auch richtig spontan sein.

Olivia vergleicht ihren Arbeitsort gerne mit einem Laden. Man weiss nie, wer als Nächstes reinkommt und welche Fragen er oder sie mitbringt. Für die Beraterinnen und Berater ist es deshalb wichtig, den Menschen und seine Anliegen und Bedürfnisse schnell erfassen zu können. Nur so gelingt in dieser kurzen Zeit eine erfolgreiche Beratung und Triage in eine Einzelberatung im Laufbahnzentrum oder zu einer externen Stelle. Für die Mitarbeitenden ist es das Schönste, wenn die Besucherinnen und Besucher einen Schritt weiterkommen. Wenn aus einer unklaren Fragestellung ein konkreter Weg wird. Doch nicht für alle reicht eine kurze Beratung aus. Wie zum Beispiel im Fall des jungen Mannes, der kurz vor Abschluss seiner Lehre den Lehrvertrag kündigte. Oder bei der älteren Frau, die nach langjähriger Berufstätigkeit den Job verlor und auf dem Arbeitsmarkt praktisch chancenlos war.

Die kostenlose Kurzberatung ist niederschwellig und ein guter erster Schritt, um die eigene berufliche Laufbahn zu überdenken. Dass die Menschen in Zürich dieses Angebot schätzen, zeigen die Zahlen: Jährlich besuchen rund 16 500 Personen das Laufbahnzentrum, und es finden knapp 10 000 Beratungen per Mail, Telefon oder persönlich vor Ort durch das Team statt. *(gnn)*

Erfolgsgeschichte Laufbahnzentrum: Jährlich besuchen rund 16 500 Personen das Laufbahnzentrum, und es finden knapp 10 000 Beratungen per Mail, Telefon oder persönlich vor Ort durch das Team statt.

Fotos: Lucas Ziegler

Fünf Mitarbeiterinnen des SD haben dem Magazin zur 50. Ausgabe mit einem Kuchen gratuliert. Auf Anfrage werden für einmal die Rezepte verraten. Herzlichen Dank unseren Zuckerbäckerinnen!

(von links oben)
Superfeiner Nutella-Cupcake von SANDRA MÜLLER, SOD
sandra.mueller.sd@zuerich.ch

Hochdekorierter Super-Cupcake von URSI KRAJNIK-SCHWEIZER, ZV
ursi.krajnik@zuerich.ch

Der Beste aus dem Hause KATHARINA PFISTER, LBZ
katharina.pfister@zuerich.ch

Üppiger Schoggikuchen von DANIELLE ADIL, SDS
danielle.adil@zuerich.ch

Sowie der geheimnisvolle Skeese-Crumble von von NATALIE SPALDING, SEB
natalie.spalding@zuerich.ch

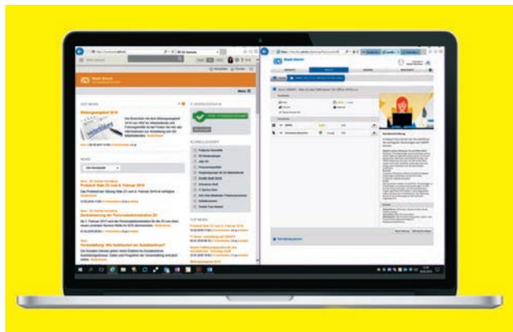
DREI TIPPS, DIE EUCH DAS ARBEITEN MIT SIBAP3 ERLEICHTERN

Seit Beginn des Jahres werden kontinuierlich alle Computer im Sozialdepartement auf den neusten technologischen Stand gebracht. Das heisst, dass nun alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Windows 10 und Office 2016 arbeiten bzw. künftig arbeiten werden. SIBAP3 – kurz für standardisierter IT-Büroarbeitsplatz – unterstützt und ermöglicht mobiles und flexibles Arbeiten, da auch ausserhalb des Büros auf den Computer zugegriffen werden kann.

Das Lernbistro der OIZ zeigt die wichtigsten Neuerungen von SIBAP3 anhand von 14 kurzen Videos. Zudem gibt es Kurzanleitungen und Quizfragen, um sein Wissen zu erweitern und zu überprüfen. Das Lernbistro ist im Intranet zu finden. Wir haben die Abteilung Informatik des Sozialdepartement Supports gefragt, was ihre Tipps zu SIBAP3 sind. Hier die besten drei:

Tipp I: Der Fenster-Trick

An zwei Dokumenten parallel arbeiten oder zwei Seiten vergleichen? Kein Problem: Das Fenster des Dokuments oder der Internetseite so weit nach links oder rechts ziehen, bis es einrastet.



Tipp II: Wechseln zwischen offenen Fenstern

Wenn viele Fenster oder Programme geöffnet sind, verliert man schnell den Überblick. Mit der Tastenkombination «Alt»+«Tab» (beide im linken Bereich der Tastatur zu finden), kann mühelos zwischen den offenen Fenstern hin und her gewechselt werden.

Tipp III: Tastenkombinationen mit der Windows-Taste

Mit den Tastenkurzbefehlen können die Programme in der Schnellstartleiste schnell und einfach gestartet werden. Welches Programm sich mit welcher Tastenkombination (+1, +2, +3, ...) öffnet, ist abhängig von der Reihenfolge, in der die Programme in der Schnellstartleiste gespeichert sind.

«Windows-Taste» + «1» → 1. Programm in der Leiste öffnet sich (z.B. Internet Explorer)
«Windows-Taste» + «2» → 2. Programm in der Leiste öffnet sich (z.B. Datei Explorer)
«Windows-Taste» + «D» → Desktop wird angezeigt

Die Windows-Taste ist übrigens die zweite Taste links unten auf der Tastatur.

Es lohnt sich also, wenn man gerade wieder mal mit der lieben Technik kämpft, bei diesen ganz einfachen und gut gemachten Video-Tutorials vorbeizuschauen. *(hmi)*

Lernbistro OIZ
https://intra.dso.szh.loc/elearning

Familienberatung – ein Angebot der Sozialen Dienste
Die fünf Sozialzentren der Sozialen Dienste erbringen seit 2017 verstärkt Familienberatungen in den Quartierteams. Das Angebot richtet sich an ganze Familien oder auch nur an einzelne Mitglieder.
Das Ziel der Beratung ist, dass Familien in ihrer individuellen Lebenssituation unterstützt, begleitet und in ihren Ressourcen gestärkt sind. Die Themen in den Beratungen drehen sich unter anderem um das familiäre Zusammenleben, Fragen der Erziehung sowie die Bewältigung von Konflikten und Krisen. Die Fachpersonen arbeiten nach dem systemisch-lösungsorientierten Beratungsansatz.

Der Treffpunkt City ist ins Seefeld umgezogen
Der Treffpunkt City, ein niederschwelliger Aufenthaltsort für Erwachsene mit sozialen und psychischen Schwierigkeiten sowie für Suchtmittelabhängige, ist per 26. März 2018 von der Altstadt ins Seefeld umgezogen. Während zwölf Jahren hatte der Treffpunkt City das Haus an der Gerechtigkeitsgasse 26 mit dem Betreuten Wohnen City geteilt. Das Bewo City benötigt nun für die geplante Erhöhung der Bettenzahl von 19 auf 23 mehr Platz. Mit der städtischen Liegenschaft an der Wildbachstrasse 42, einem ehemaligen Restaurant, wurde ein für die Bedürfnisse des Treffpunkts idealer neuer Standort gefunden.

Schipfe@Food Zürich
Vormerken: Am Samstag, 26. Mai 2018 gibt's an der «Chicken World Tour» bei der Food Zürich 2018 allerlei Pouletgerichte aus der Schipfe-Küche zu geniessen – en Guete!

Veloganten 2018
Jedes Jahr führt die Velowerkstatt der Sozialen Einrichtungen und Betriebe zusammen mit dem Betreibungsamt mehrere Veloganten durch. Pro Gant werden rund 90 verkehrstaugliche Gebrauchtvelos versteigert. Das Startgebot beträgt jeweils 50 Franken. Bei den meisten Modellen handelt es sich um City-Bikes für Frauen und Männer, es sind aber auch Rennräder, Mountainbikes oder Kindervelos dabei. Die Versteigerungen finden immer samstags statt. Termine für dieses Jahr sind der **26. Mai, 30. Juni, 25. August und 22. September,** Durchführungsort ist der Hans-Bader-Saal im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus an der Limmatstrasse 114 in 8005 Zürich. Ab 13 Uhr können die Bestände besichtigt werden. Die Versteigerung beginnt um 13.30 Uhr und dauert etwa bis 16.30 Uhr. Es wird nur Barzahlung akzeptiert.

Neuer Newsletter der Mütter- und Väterberatung
Seit vielen Jahren ist die Mütter- und Väterberatung fester Bestandteil im Leben junger Familien in Zürich. Eltern erhalten dort Informationen zu Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder bis zum Alter von fünf Jahren – kostenlos und professionell. Seit März 2018 bieten die Spezialistinnen der Mütter- und Väterberatung zudem einen Newsletter an. Alle zwei Monate erscheint eine neue Ausgabe mit spannenden Themen rund ums Elternsein. Der Newsletter kann auf der Webseite der Mütter- und Väterberatung abonniert werden unter *www.stadt-zuerich.ch/mvb*

125 Jahre Grossstadt Zürich:
Das SD feiert mit!
Am 6. Juli 2018 öffnen viele Betriebe und Einrichtungen der Stadt Zürich ihre Türen für die Bevölkerung.

Auch das SD ist dabei – mehr Details folgen via E-Magazin!

Das Sozialdepartement ist fest in Zürich verwurzelt und ein lebendiger Teil unserer Stadt. So flossen im 2017 zum Beispiel 17,5 Millionen Franken in soziokulturelle Einrichtungen, es wurden mehr als 5500 Personen im Laufbahnzentrum beraten und unterstützt, Müttern und Vätern sind wir gut 18 000 Mal in Fragen zu Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder zur Seite gestanden und haben mehr als 10 000 Stunden lang mit sip züri Präsenz in den Strassen unserer Stadt gezeigt.

DAS KANN SICH DOCH SEHEN LASSEN!

ENDLICH FRÜHLING! «Endlich kann man wieder…

… auf der Terrasse des Restaurants Schipfe 16 verweilen.» DAVE ALBERTIN, TEAMLEITER RESTAURANT SCHIPFE

… auf dem Balkon brunchen.» STEPHAN ALEXANDER, BEREICHSLEITER FRÜHBEREICH KONTRAKT-MANAGEMENT

… die Natur und die wärmeren Temperaturen geniessen und draussen flanieren.» NICOLE REICHSTETTER, SACHBEARBEITERIN KREDITOREN

… am frühen Morgen vom Bett aus den Himmel sehen.» ANGELA CADRUVI, SCHULSOZIALARBEITERIN

… mit Freunden im Garten ein paar Steaks auf den Grill hauen!!!!» YVETTE KASTENBERGER, ARBEITSAGOGIN

… kurze Hosen anziehen.» SABINE STUTZ, PERSONALVERANTWORTLICHE PRAKTIKA SD

… mit dem Motorrad durch die Landschaft düsen!» MARTIN BLATTMANN, LEITER INTAKE SOZIALZENTRUM DORFLINDE

… gemütlich Velo fahren.» ÖZKAN ÜNLÜ, TEAMLEITER GRAFFITI-ENTFERNUNG SCHÖNS ZÜRI

… die Erde riechen, beim Velofahren die Luft um die Ohren spüren und die Nachbarn auf der Dachterrasse antreffen.» ESTHER SUTER, STABSMITARBEITERIN, SEB

… auf den Wecker verzichten und sich vom Vogelgezwitscher wecken lassen!» GINGER INEICHEN, STABSMITARBEITERIN KRIPPENAUFSICHT